Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionspreis für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Kreis Bch. Merseburg und 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 87. Halle, Freitag, 13. April 1888. 180. Jahrgang.

Halle, den 12. April.

„Männerstolz vor Königsthronen".

Die freisinnigen Blätter, welche jetzt das Ungeheuerlichste an niedriger Verdächtigung des Reichskanzlers und damit der vom Kaiser Wilhelm eingeleiteten und vom Kaiser Friedrich gebilligten und fortzuführenden Politik leisten; Blätter, die, Arm in Arm mit Welfen und Ultramontanen ein Schandgedicht abdrucken, welches dem deutschen Kanzler Furcht vor dem Herrscher aller Reußen vorwirft, — diese zartfühlenden Blätter finden es taktlos, daß Fürst Bismarck eventuell vom Volke ersucht werden soll, Kaiser Friedrich in den schlimmen Zeitläuften nicht zu verlassen, ihm mit seinem Rath, auch selbst unter mißlichen Umständen, nach wie vor zur Seite zu stehen. Taktlos ist das freilich, aber nur gegen die Fortschrittler, welche den Fürsten gar zu gern abseits vom Wege sehen möchten, und denen mit solchen Kundgebungen aus dem Volke schlecht gedient wäre. Jene Blätter gehen jetzt in ihrem Byzantinismus und Servilismus so weit, daß sie dem Volke sein gutes Recht verkümmern wollen, in politischen Angelegenheiten seine Meinung unzweideutig kundzugeben. „Männerstolz vor Königsthronen!"

Die Kreuzzeitung muß es sich nun schon gefallen lassen, daß Richters Presse sich, freilich in alter Gedankenlosigkeit, in der Abwehr von Kundgebungen für den Fürsten Reichskanzler auf sie beruft. Sie schreibt:

„Das rückhaltslose Vertrauen zur Politik des Fürsten Reichskanzlers theilen auch wir, das lebhafte Bedauern, ja die ernste Besorgniß um das Wohl des deutschen Vaterlandes im Falle seines Rücktritts, noch dazu um einer Frage willen, in der wir uns durchaus auf seine Seite stellen, beseelt auch uns. Trotzdem halten wir die obige Adresse für eine durchaus unangemessene. Ob er aus seinem Amt scheiden oder dasselbe weiter fortführen kann — das Wollen oder Wünschen spielt für den Fürsten Bismarck, wie wir ihn zu kennen glauben, gar keine Rolle — hat er allein mit seinem Gewissen auszumachen. Wenn er Se. Majestät den Kaiser von der Richtigkeit seiner Politik nicht überzeugen, so wird ihn auch die bittende Einmischung einer von noch so vielen Deutschen unterzeichneten Adresse nicht bewegen, im Amte zu verbleiben. Wie vor 25 Jahren das überall kundgegebene Mißtrauen in dem demokratisch durchwühlten Preußen ihn nicht berührte, da er seines Königs Vertrauen sicher war, so wird auch heut nur dieses allein seinen Entschluß bestimmen, nicht aber irgend welche, noch so gut gemeinte öffentliche Vertrauenskundgebungen, deren er überhaupt nicht bedarf."

Wir verstehen den Standpunkt der Kreuzztg. vollauf, stellen uns aber nicht auf denselben. Nach dieser — um uns so auszudrücken — exclusiven Anschauung steht der König und sein verantwortlicher Minister hoch über der Willensäußerung des Volkes und wird von dem Hoffen, Wünschen und Fürchten des Volkes nicht berührt.

Dieser Standpunkt ist doch ein vollkommen anderer als derjenige, aus dem die freisinnige Presse die Kundgebungen für den Reichskanzler verwirft. Er ist ihm diametral entgegengesetzt. Daß die Richterleute das nicht erkennen, ist ein Zeichen ihres angeborenen politischen Mißgeschicks. Sie können nichts Lächerlicheres thun, als diese exclusive Anschauung der Kreuzzeitung sich zu eigen machen. Sie tunken gewissermaßen Baumkuchen in Bier.

Wir halten es diesmal einzig und allein mit deutschem Rheinwein, um im Bilde zu bleiben, und um das nationale Empfinden in diesem Falle, wie es überall und in allen Sachen unsre Aufgabe und unser Bestreben ist, am treffendsten zu charakterisiren.

Wir nehmen das Recht für das deutsche Volk in Anspruch, seine Wünsche in der Form, die es selber für die geeignete hält, vor den Thron und an den Mann seines Vertrauens gelangen zu lassen. Die Freisinnigen verlangen diesmal, vollständig abtrünnig ihren demokratischen Neigungen, daß das Volk stumm über sich ergehen läßt, was ihm von oben beschieden wird, sei es ihm genehm oder nicht. Sie stellen sich auf einen fast absolutistischen Standpunkt, und wollen dem Volke Mund und Herz in Fesseln schlagen, blos weil es sich um den gehaßten Bismarck handelt. Das Volk aber hat das Recht, trotz allem sich für seine Lieblinge zu erklären, und die Krone Preußens und des Deutschen Reiches wird nie und nimmer den loyalen Ausdruck der Verehrung für die großen Männer des Vaterlandes mißachten oder übeldeuten. Nach der jetzt beliebten absolutistischen Meinung des Freisinns, der seinem Namen wie so oft schon Unehre macht, wären am letzten Ende auch Presse und Parlament unnöthig. Er verläßt den verfassungsmäßigen Grund und Boden, nicht aber thun dies die nationalen Parteien, wenn sie ihren Wünschen in loyaler Weise Ausdruck verleihen. Ja, wir haben das Recht, auch dem Fürsten Bismarck äußersten Falles das Wort Goethes entgegenzuhalten: „Wenn wir Dich lieben, was geht's Dich an."

Das Vertrauen des Volkes aber wird der Reichskanzler, unbeschadet des unausbleiblichen eigenen letzten Entschlusses, nie unterschätzen, eben sowenig wie der König und Kaiser. Fürst Bismarck ist nicht nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich; nach unserer nationalen und konstitutionellen Ansicht ist er es auch dem Gewissen des Volkes.

Gegen das Gewissen des Volkes richtet sich aber ein gut Theil dessen, was der „Freisinn" will; und darum wird das Gewissen des Volkes über ihn, wie so oft schon geschehen, den Stab brechen.

Unerheblich ist es, ob die in Leipzig, Breslau und anderen Orten geplanten Kundgebungen jetzt noch, da der augenblickliche Anlaß erledigt zu sein scheint, ins Werk gesetzt werden oder nicht. Ist er beseitigt, so unterbleiben die Adressen und Versammlungen besser. Das für uns Wichtigste ist, darauf hinzuweisen, wie der „Freisinn", wenn es sich um die ihm mißliebigen Persönlichkeiten handelt, stets seinen eigenen Grundsätzen und den moralischen oder thatsächlichen Rechten des Volkes widerstrebt.

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Friedrich nahm gestern den Vortrag des Generals von Winterfeld entgegen und unternahm Mittags gemeinsam mit der Kaiserin Viktoria eine etwa dreiviertelstündige Fahrt auf dem Wege nach Westend und dem Grunewald. Nach der Rückkehr arbeitete der hohe Herr noch eine Zeitlang allein und empfing später die Besuche seiner in Berlin anwesenden fürstlichen Verwandten. Das Befinden des Monarchen hat sich zufriedenstellender gestaltet.

* Die Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler, die von vorgestern auf gestern verschoben war, hat Nachmittags 3 Uhr im Charlottenburger Schlosse stattgefunden.

* In der Kaiserlichen Familie wird heute der Geburtstag der Prinzessin Viktoria gefeiert. Dieselbe ist am 12. April 1866 geboren, beginnt also heute ihr 23. Lebensjahr.

* Aus Londoner Hofkreisen wird bestätigt, daß die Königin von England am Montag in Charlottenburg eintrifft.

* Dr. Mackenzie feierte am Mittwoch den Tag der silbernen Hochzeit. Kaiserin Viktoria widmete ihm aus diesem Anlaß einen kostbaren Blumenkorb, der mit einer blau-gelb-rothen Schleife geziert war. Auf dem blauen Bande sah man das Bild der Kaiserin, darüber die aus Gold gestickte und mit kleinen Perlen besetzte Krone und darunter das gleichfalls in Gold ausgeführte Monogramm. Das gelbe Band zeigte grüne, silberne und goldene Myrthenzweige. Die beiden letzteren umschlossen den Namenszug Mackenzies. Darunter stand zugleich in Hinweis auf die einst zu erwünschende goldene Hochzeit: „11./4. 1888 — 11./4. 1913." Auf dem rothen Bande endlich prangte das Bild des Kaisers mit Krone und Monogramm. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß Mackenzie seine Abreise nach London nicht vor Ende dieses Monats antreten wird. Nach Charlottenburger Meldungen geschieht dies auf besonderen Wunsch des Kaisers und, wie man bestimmt wisse, mit Rücksicht darauf, daß im Laufe dieses Monats an den Monarchen Aufregungen herantreten könnten, welche die Abwesenheit des mit der Konstitution des Kaisers so überaus vertrauten Arztes, wenn auch nicht nothwendig, so doch wünschenswerth erscheinen lassen". Wolffsenden ist deshalb auch von Berlin nach London zurückgekehrt.

* Es wird gleichzeitig versichert, daß Professor von Esmarch eine Untersuchung des Kehlkopfes nicht vorgenommen, auch über die Behandlungsweise Sir Morell Mackenzie's kein Urtheil abgegeben hat. — Die Kaiserin wird demnächst auch die anderen Ueberschwemmungsgebiete besuchen. Die Rücksicht auf das Befinden des Kaisers lege ihr aber, wie sie in Posen bemerkt hat, die Pflicht auf, ihn nicht längere Zeit allein zu lassen, weshalb sie diese geplanten Reisen nur mit Unterbrechungen ausführen könne.

* Aus den amtlichen Mittheilungen des „Reichs-Anz." über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preußischen Monarchie geht hervor, daß zur Zeit ein sicheres Urtheil noch nicht abgegeben werden kann. Anzunehmen ist, daß die starke Schneedecke die jungen Saaten geschützt hat, so daß die Hoffnung auf Kräftigung derselben durch jetzt eintretende warme Witterung besteht. Die Frühjahrsbestellung hat sich freilich verspätet, da erst jetzt in den meisten Provinzen damit begonnen werden kann. Allerdings werden durch die Verspätung die Ernteaussichten etwas getrübt. In einzelnen Regierungsbezirken hat das Hochwasser dem Wintergetreide geschadet, so daß noch nicht abzusehen ist, wie der Weizen namentlich die erste Ueberschwemmung überstanden hat. Im Ganzen und Großen ist Hoffnung vorhanden, daß bei andauernd warmem Frühlingswetter sich wenigstens eine Mittelernte ergeben wird.

* In den Leipziger Blättern liegt der Wortlaut der von dem dortigen national-liberalen und konservativen Verein zur Unterschrift aufgelegten Adresse an den Reichskanzler vor; es ist folgender:

Durchlauchtigster Fürst! Höchstzuverehrender Herr Reichskanzler! Das hierher gelangte Gerücht von der Möglichkeit eines Rücktritts Ew. Durchlaucht von Ihrem hohen Amte hat selbst in dieser unbestimmten Form die schwerste Beunruhigung in der Einwohnerschaft Leipzigs, wie unter den eben jetzt hier anwesenden Angehörigen anderer deutschen Länder verbreitet. Alle politisch Denkenden und patriotisch Fühlenden in Deutschland, welches auch sonst ihr Standpunkt sein mag, treffen doch in der zweifellosen Ueberzeugung zusammen, daß die Pflege unserer großen nationalen Angelegenheiten, daß die Wahrung der Machtstellung, ja der Sicherheit Deutschlands nach außen keiner anderen Leitung so zuversichtlich anvertraut werden könne, als der so lange und so glänzend bewährten Ew. Durchlaucht. Nicht wir Deutsche allein, sondern in ganz Europa alle Die, welche die Erhaltung und Befestigung des Friedens sammt der dadurch allein verbürgten Wiederbelebung des schwer darniederliegenden Verkehrs ersehnen, blicken hoffend auf Ew. Durchlaucht als Staatsmann, dessen ebenso feste wie besonnene Politik allein die Geister der Kriegsluft, wo immer sich solche regen, im Zaume hält. Zu Ew. Durchlaucht opferwilligem Patriotismus hegen wir die feste Zuversicht, daß Höchstdieselben den weltgeschichtlichen Posten, auf welchen die Vorsehung Ew. Durchlaucht gestellt hat, nicht anders als aus den zwingendsten Gründen aufgeben werden. Mit gleich vertrauensvoller Zuversicht blicken wir ehrfurchtsvoll auf Seine Majestät unseren erhabenen Kaiser Friedrich, dessen allbewährte Weisheit und hochherzige Hingebung an die großen Interessen der Nation gewiß die rechten Mittel und Wege finden wird, um einen so unersetzlichen Verlust von unserem geliebten deutschen Vaterlande abzuwenden.

* Auch in Breslau will man dem Beispiel der Leipziger folgen. Ein Telegramm vom 10. besagt: Behufs Annahme und unterschriftlicher Vollziehung einer an Se. Majestät den Kaiser zu richtenden Bittschrift, in welcher um Erhaltung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in seinen Aemtern gebeten wird, sind die Vorsitzenden des hiesigen nationalliberalen Wahlvereins, des neuen Wahlvereins und des deutschkonservativen Wahlvereins zu einer Versammlung einberufen. Für morgen Abend ist der „Schlesischen Zeitung" zufolge das Abhalten einer Wahlversammlung in Aussicht genommen. (S. das Weitere unter Depeschen. Red.).

Frankreich. Daß Boulanger kein Freund der Wahrheit ist, weiß man zur Genüge seit jenem Tage, als der „Figaro" seine Briefe an den Herzog von Aumale in Nachbildung der Handschrift veröffentlichte, die der wackere General wenige Tage zuvor abgeleugnet hatte. Auf eine Unwahrheit mehr oder weniger kommt es ihm nicht mehr an. Jetzt ist u. A. auch erwiesen, daß er den Ministerrath belogen hat, als er versicherte, daß er an den Agitationen, die Herr Thibaud, sein Vertrauter in den Februartagen, zu Gunsten seiner Wahl in Szene gesetzt hatte, gar keinen Antheil habe. Wir haben damals seine Erklärung mitgetheilt. Hinterher werden jedoch fatale Schriftstücke bekannt, welche vernichtend wider ihn zeugen: die geheimen Depeschen, die er mit dem Grafen Dillon, seinem Vertrauten und Gehilfen, während der Wahlbewegung gewechselt hat.

Die erste Depesche des Grafen Dillon an Boulanger ist vom 22. Februar datirt und lautet drastisch genug: „Ich habe den Brief empfangen und erwarte Dich. Die platzende Bombe versetzt die überraschten Pariser Freunde in Verwirrung. Das Journal „Le R . . ." schreit Verrath. Die anderen Freunde, umsichtiger, obgleich erschreckt, kamen, um Erkundigungen einzuziehen, erklärten, daß sie dementiren würden oder: geben Sie Instruktionen. Ich antwortete: „Ruhe, Sie werden morgen Abend Instruktionen erhalten, heute besitze ich keine, ich übernehme aber die Verantwortlichkeit, Ihnen zu sagen: Er bleibt fremd, aber nicht gleichgültig gegenüber den Vorgängen. Da seine Feinde Manöver in Szene setzen, um ihn zu vernichten, müssen wir ihr Werk gegen sie selbst umkehren, indem wir in den sieben Departements eine ganz platonische Ovation herbeiführen. Das ist das Losungswort. Dillon." Der „Chorknabe" (dies ist eine Bezeichnung für Thibaud, der früher einmal Chorknabe gewesen sein soll) hat Dir geschrieben", heißt es in der zweiten Depesche, „daß im Hinblick auf den Eindruck, welcher hier durch die von den Reaktionären patronisirte Kandidatur hervorgerufen worden ist, es unumgänglich nothwendig erscheint, den Minister um die Erlaubniß zu bitten, durch einen Brief Diejenigen zu desavouiren, welche sich Deines Namens bedient haben. Der Feldzug wird trotzdem fortgesetzt werden können. Die Freunde können sagen: „Sie sehen, was trotz seinem Desaveu geschehen ist." Daggegen können ohne ein solches Desaveu die Ferryisten behaupten: „Das Ergebniß beweist, daß das allgemeine Stimmrecht ihn ignorirt." In diesen Tone sind auch die übrigen Depeschen Dillon's gehalten, der natürlich verschweigt, wer der erwähnte „Chorknabe" sei. Bekanntlich veröffentlichte Boulanger in der That das lügenhafte Desaveu. Eine Depesche Boulanger's lautet lakonisch: „Deine Depesche erhalten. Unmöglich, am Sonnabend mit Dir zu dinniren; Sonntag, wenn Du willst, sage es mir. Ich habe Dir soeben geschrieben. Siehe jedenfalls R. . . Ich billige Alles. Georges." Eine andere Depesche Boulanger's vom 27. Februar lautet: „Habe die Resultate erfahren; sehr gut. Man muß jetzt die Presse und die öffentliche Meinung stark bearbeiten. Georges. Diese Depeschen sind durch eine Unredlichkeit an die Oeffentlichkeit gelangt. Die Regierung hat beschlossen, wegen des Diebstahls derselben eine Untersuchung einzuleiten. Der Skandal über diese Enthüllungen ist ungeheuer.

Großbritannien. Bei Gelegenheit einer Reise in Nord-Wales hielt Lord Salisbury in Carnarvon eine Rede, in welcher er auf den großen Verlust hinwies, welchen die deutsche Nation durch das Ableben des Kaisers Wilhelm erlitten habe, die Herrschertugenden des verewigten Monarchen pries und denselben als einen treuen Freund Englands rühmte. Nicht geringere Theilnahme erwecke sein Nachfolger, welcher, obschon von schwerer Krankheit heimgesucht, seit seiner Thronbesteigung allen Hoffnungen und Erwartungen entsprochen habe. Man habe nur zu wünschen und zu bitten, daß sein Leben erhalten bleibe, da dasselbe ein Unterpfand sei für den Fortschritt der Menschheit und die Aufrechterhaltung des Friedens. Im Uebrigen gab Lord Salisbury der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Herrscher Europas bemüht seien, ein etwaiges Unglück zu verhindern, das aus Konflikten, in welche die Umstände der Zeit die Völker verwickeln könnten, entstehen dürfte. Gegenwärtig sei aller Grund vorhanden zu der Hoffnung, daß dies den Bemühungen der Herrscher gelingen werde.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 11. April. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer, von Maybach, Dr. Lucius, von Scholz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Vizepräsident v. Heereman folgende Mittheilung:

Se. Majestät der Kaiser und König, von der vom Hause am 20. vorigen Monats beschlossenen Adresse unterrichtet, haben Ihr lebhaftes Bedauern zu erkennen gegeben, in Rücksicht auf Allerhöchstdero Gesundheitszustand darauf Verzicht leisten zu müssen, das Präsidium des Hauses zur Entgegennahme der Adresse persönlich zu empfangen. Dem Allerhöchsten Befehl entsprechend ist daher die Adresse Seiner Majestät durch das Königliche Hofmarschallamt übermittelt worden. Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, von dem Inhalt der Adresse mit großem Interesse Kenntniß zu nehmen und den ausdrücklichen Auftrag dahin zu ertheilen, Allerhöchstderen Dank für die darin kundgegebenen Gesinnungen der Liebe und Treue auszusprechen.

Der Abg. von Jarochowski ist verstorben. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880413 1-11/fragment/page=0001

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat.

Die Vorlage will die verbesserte Regulirung durch die Herstellung eines Durchstichs für den Weichselstrom durch die Danziger Binnenmehrung auf der Linie Einlage-Ostsee, durch Schifffahrtsanlagen zur Verbindung des Durchstichs mit der Danziger Weichsel, Durchdeichung der Danziger und Elbinger Weichsel, sowie durch Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat bei Kittelsfähre bewirken. Von der Kupirung der Nogat ist abgesehen. Die Kosten veranschlagt die Vorlage auf 20 Millionen, wovon die Hälfte auf die Staatskasse übernommen werden soll.

Die 13. Kommission hat dem Projekt der Regulirung zugestimmt, dagegen einstimmig beschlossen, den Beitrag der Interessenten auf 7 230 000 ℳ herabzusetzen und dem Entwurfe die Bestimmung hinzugefügt, daß behufs Beschaffung dieses Kostenbeitrages die Regierung ermächtigt sein soll, den Interessenten ein mit 1 % zu amortisirendes Darlehen bis zur genannten Höhe herzugeben.

Finanzminister v. Scholz: Es wird zur Abkürzung der Verhandlungen des hohen Hauses beitragen, wenn ich gleich in diesem Augenblick namens der Staatsregierung eine Erklärung zu diesem Gegenstande abgebe. Wäre der Bericht der Kommission vor der Vertagung des Hauses zur Verhandlung gekommen, so wäre die Staatsregierung nicht in der Lage gewesen, den Abänderungen zuzustimmen, welche die Kommission Ihnen vorgeschlagen hat. Die Regierung war nach eingehender Prüfung aller darin zur Sprache gebrachten Punkte doch der Ueberzeugung, daß die Gesichtspunkte, nach denen sie ihrerseits die Vorlage vorbereitet und dem Hause mitgetheilt hat, in keiner Beziehung widerlegt seien und daß auch nicht die Nothwendigkeit begründet sei, die Gesammtheit der Steuerzahler zu Gunsten dieses Projektes höher zu belasten, als es von der Staatsregierung in Aussicht genommen war. Nachdem nun aber seit der Vertagung des Hauses drei große Ereignisse gerade in denjenigen Gegenden, auf welche diese Vorlage Bezug hat, die natürlich die allgemeine Theilnahme in äußerstem Maße hervorgerufen haben, eingetreten sind, so ist eine erneute Erwägung dieser Angelegenheit auch nach der Auffassung der Regierung angezeigt, obwohl es sich hier nicht um eine Nothstandsvorlage handelt, denn diese kommt hoffentlich in nicht später Zeit in separato an das Haus. Und es wird gerechtfertigt sein, auch bei dieser Vorlage in etwas weiterem Maße die Hilfe der Gesammtheit eintreten zu lassen, als wie es ohne diese Ereignisse sonst gerechtfertigt gewesen wäre. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Staatsregierung also bereit, die Vorlage völlig so, wie die Kommission sie vorgeschlagen hat, zu acceptiren. Ich glaube, daß diese Erklärung zur Abkürzung der Verhandlungen des Hauses beitragen wird.

Vizepräsident von Heereman schlägt vor, mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Mitglieder des Hauses, unter andern auch der Referent Abg. Döhring, noch nicht in der Lage seien, der Sitzung beizuwohnen, den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Rickert (zur Geschäftsordnung): Ich bin mit der Absetzung einverstanden, hätte aber doch schon heute eine generelle Diskussion gewünscht. Und um diese herbeizuführen, beantrage ich, das Haus wolle beschließen, mit Rücksicht auf die Ende März eingetretene Ueberschwemmung und die dadurch etwa gebotenen Aenderungen der Vorlage dieselbe an die Kommission zurückzuverweisen. Was der Herr Finanzminister gesagt hat, genügt mir nicht. Auch vor der Vertagung haben wir es einmüthig als selbstverständlich betrachtet, daß die Regierung dem Kommissionsbeschluß beitreten würde. Nach der Erklärung des Finanzministers muß ich aber annehmen, daß die Regierung auch nach diesen traurigen Ereignissen materiell an der Vorlage gar nichts geändert sieht. Die vom Unglück betroffene Bevölkerung jener Gegenden ist anderer Meinung, namentlich bezüglich der Frage, ob es recht war, die Kupirung der Nogat bei Seite zu schieben. Dort meint man, daß das Unglück, welches in diesem Jahre geschehen ist, auch in Zukunft nicht verhütet werden wird, wenn die Kupirung der Nogat nicht erfolgt. Schon die Rücksicht auf die Petitionen, welche uns zu diesem Gegenstande zugegangen sind, macht eine erneute Prüfung der Vorlage in der Kommission nothwendig. Durch die Erklärung des Herrn Finanzministers ist die Frage der finanziellen Leistungsfähigkeit der Interessenten noch nicht abgeschlossen. Außerdem möchte ich den Herrn Minister fragen, was gedenkt die Staatsregierung jetzt sofort zu thun, abgesehen von der Nothstandsvorlage? Die Zeitungen berichten, daß 20 Millionen gefordert werden sollen, um die Noth der Betroffenen zu lindern und sie in den vorigen Stand zu setzen. Im Interesse der Beruhigung eines Theils jener Gegenden bitte ich den Minister, sich darüber auszusprechen, welche Schritte die Regierung in der allernächsten Zeit zu thun gedenkt, um die Gegenden von den Ueberschwemmungswasser schleunigst zu befreien.

Abg. v. Minnigerode: Ich möchte die zu erwartende Nothstandsvorlage heute nicht in den Kreis der Berathung ziehen; im Uebrigen ist das Wohlwollen der Staatsregierung unverkennbar mit Dank anzuerkennen. Ich theile aber mit Herrn Rickert die Ansicht, daß die ganz unerhörten Kalamitäten in den Unfallbezirken es doch sehr nahe legen, das bisherige Projekt einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Da wir heute zum ersten Male nach den Ferien hier zusammengekommen sind, so ist es nicht möglich gewesen, eine Verständigung für die Plenarberathung herbeizuführen. Das aber wäre mit Rücksicht auf das große Unglück, wie es in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen ist, nothwendig gewesen. Auch die Frage der Leistungsfähigkeit der betroffenen Bezirke und der Revision des Nogatprojekts wäre zu prüfen. Heute ist dies nicht möglich, zumal für Diejenigen nicht, welche den Verhältnissen örtlich fernerstehen. Wir verlieren keine Zeit, wenn wir uns zunächst über die Sache verständigen und eine Plenarsitzung abhalten.

Abg. von Grote bittet die Regierung auch um Berücksichtigung der Nothstände in Folge der Elbüberschwemmungen.

Abg. von Dziembowski hält es als Vorsitzender der Kommission für wünschenswerth, daß die Kommission durch eine generelle Besprechung im Plenum mit diesem in einer gewissen Fühlung bleibe. Man müsse so lange warten, bis die Herren, welche durch den Nothstand in Westpreußen zurückgehalten werden, hier eingetroffen seien, um der Kommission Auskunft über die Dinge zu geben. Vor der Kommissionsberathung müsse sich erst das Haus äußern und die Regierung Stellung nehmen. Er beantrage, den Antrag Rickert abzulehnen und den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Rickert: Eine Differenz besteht lediglich zwischen mir und dem Herrn Minister. Der Finanzminister hat es nicht ausgesprochen, daß die Regierung über den Kommissionsbeschluß hinaus etwaige Veränderungen der Vorlage für nothwendig halte. Damit sind wir eben nicht einverstanden. Nachdem ich dies konstatirt, habe ich meinen Zweck erreicht und ziehe meinen Antrag zurück. Eine Erklärung darüber, was die Regierung schon jetzt zu thun gedenkt, habe ich nicht bekommen, der Minister scheint also darüber nichts zu wissen. Die Petitionen, z. B. aus Elbing, werden hoffentlich sofort von der Kommission berathen werden.

Abg. v. Schorlemer: Eine Plenarberathung ist nothwendig, damit die Kommission eine gewisse Direktive bekommt. Die Erklärung des Ministers ist keineswegs präjudizirlich, sondern sogar entgegenkommend. Eine Uebereinkunft der Sache wäre nicht am Platze. Warten wir zunächst auf die Herren, welche mit den Verhältnissen vertraut sind.

Die Vorlage wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg wird auf Antrag des Abg. Barth der Gemeindekommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover. Die Vorlage wird nach kurzer Diskussion an die um sieben Mitglieder zu verstärkende Agrarkommission überwiesen, desgleichen ohne Debatte der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Geestmünde und Geestendorf an die Kommunalkommission.

Schluß 12¼ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen Kreisordnung für Schleswig-Holstein.)

Heer und Marine.

— Der König von Sachsen hat im Einverständniß mit dem deutschen Kaiser den Kronprinzen zum Chef des Kgl. sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 ernannt, das bisher den Namen des Kaisers Wilhelm trug. Das betreffende Königliche Handschreiben an den Kronprinzen hat der sächsische Gesandte Graf Hohenthal überbracht. Ferner hat König Albert angeordnet, daß das 2. Sächsische Husaren-Regiment Nr. 19, dessen Chef der Kaiser ist, und das auf Befehl des Königs von Sachsen seit dem 15. v. M. die Bezeichnung „2. Husaren-Regiment Nr. 19 Kaiser Friedrich, König von Preußen" führt, den Namenzug seines Chefs auf den Achselstücken erhält.

— Kronprinz Wilhelm erschien vorgestern Morgen gegen 8½ Uhr auf dem Tempelhofer Felde. Seinen bekannten Goldfuchs reitend, schloß er sich in der Bellealliancestraße dem ersten Bataillon des 2. Garde-Regiments an, indem er den Soldaten ein kräftiges „Guten Morgen, Grenadiere!" zurief. Für die Gefechtsübungen auf dem Felde traf er die leitenden Anordnungen und nahm zum Schlusse den üblichen Vorbeimarsch. Beim Rückmarsch nach der Stadtritt er an der Spitze desselben Bataillon voran, neben ihm der Kronprinz von Griechenland, Herzog von Sachsen. Während der Kronprinz Wilhelm kleine preußische Generalsuniform mit dem Kavalleriesäbel trug, war der Herzog in seiner heimischen Uniform erschienen, die aus hellgrauen Beinkleidern mit rothen Biesen, dunklem Waffenrock und einer (der österreichischen ähnlichen) goldgestreiften Mütze besteht. Eine große Volksmenge, wie man sie sonst nur bei Paraden zu sehen pflegt, schloß sich den marschirenden Truppen an. Als der Zug die Linden erreicht hatte, ließ der Kronprinz Wilhelm das Militär noch einmal mit angefaßtem Gewehr an sich vorbeidefiliren, während er mit seiner Begleitung auf dem Reitwege hielt, und kehrte dann nach seiner Wohnung im Schlosse zurück.

Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend.

—y. Halle, den 11. April 1888.

Heute Morgen um 11½ Uhr fand im Hotel „Stadt Hamburg" eine Versammlung des Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend statt, zu welcher sich etwa 60 Theilnehmer eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Nagel-Trotha, begrüßte zunächst die Erschienenen und leitete dann den ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die Ausführungsbestimmungen zum neuen Zuckersteuergesetz damit ein, daß er dem Dank und der Anerkennung gegen die Oberbehörde Ausdruck gab, dafür, daß dieselbe die Festsetzung dieser Ausführungsbestimmungen in überaus praktischer Weise erst nach Prüfung der in den Fabriken bestehenden Verhältnisse im Bundesrath unter möglichster Berücksichtigung dieser Verhältnisse in Angriff genommen habe und überhaupt den Zuckerfabriken gegenüber in dieser Angelegenheit mit großem Entgegenkommen vorgegangen sei. Sodann erhielt Herr Steuer-Rath Alberti das Wort zur Erstattung des erwähnten Berichts; derselbe legte die Grundzüge der bis jetzt feststehenden Ausführungsbestimmungen klar und beantwortete eine Reihe von Anfragen, welche aus der Versammlung bezüglich gewisser der Aufklärung bedürftig erscheinender Punkte gestellt wurden, jedoch betonte der Herr Referent dabei, daß seine Ausführungen, da bis jetzt von der Oberbehörde außer in § 12 und 13 des Gesetzes nur allgemeine Direktiven, keine speziellen Festsetzungen über die Ausführungsbestimmungen gegeben seien, nur als seine persönliche Meinung, nicht als offizielle Mittheilungen anzusehen seien.

Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Referenten den gebührenden Dank für seine Ausführungen ausgesprochen, behandelte Herr Civil-Ingenieur Kbern den zweiten Punkt der Tagesordnung: Ueber Kalkofenbetrieb. Derselbe führte aus, daß von den verschiedenen Kalkofenanlagen der einfache Schachtofen für Zuckerfabriken besonders empfehlenswerth sei; mittelst desselben lasse sich mit einem Minimum von Brennmaterial eine sehr große Quantität Aetzkalk gewinnen und dabei weisen die gebildeten Gase einen Maximalgehalt der gewünschten Kohlensäure auf. Nach den Erfahrungen des Vortragenden beträgt der Aufwand von Brennmaterial bei diesen einfachen Schachtöfen 12 bis 18% des gewonnenen Aetzkalks, indem man dieselben nämlich am besten mit einem Gemisch von je 10 bis 11 Centnern Kalkstein und 1 Centner Cooks beschickt; die gewonnenen Gase haben einen Kohlensäuregehalt von meist 35% ergeben, unter 27% sank derselbe selbst bei Betriebsstörungen nicht. Besonders in Betracht kommt die einfache Construktion dieser Oefen, welche nur da, wo man noch keine Erfahrung im Betrieb derselben hatte, zuerst zuweilen Schwierigkeiten machten, indem man zu viel Coaks verwandte und dadurch ein Zusammenkleben und Festsetzen der Masse verursachte, das sich jedoch durch fleißiges Abziehen leicht heben läßt. Die Kosten der Anlage dieser Schachtöfen sind gering, bei einem Ofen für die tägliche Herstellung von 120 Ctr. Aetzkalk betragen dieselben für die Beschaffung des nöthigen Eisen- und Chamotte-Materials, sowie die Aufstellung excl. Maurerlohn 3500 ℳ, für einen Ofen mit 240 Centner Tagesproduktion 4500 ℳ. Auch mit Dreiseenungsöfen hat der Vortragende sehr günstige Resultate erzielen sehen. Bei einer Feuerung derselben mit einem Gemisch von zur Hälfte Coaks, zur Hälfte Braunkohle war ein Aufwand desselben im Betrage von 24% des gewonnenen Aetzkalks nöthig, dabei hatten die Gase selten unter 30% Kohlensäuregehalt. Wird die billigere Braunkohle allein als Heizmaterial verwendet, so braucht man zwar natürlich mehr davon, jedoch stellt sich der Produktionspreis bei beiden Heizarten nahezu gleich; allerdings erreicht man mit Braunkohle allein nicht den hohen Kohlensäuregehalt der Gase wie mit dem gemischten Heizmaterial. Zur Gewinnung großer Mengen von Mercantil-kalk sind die Etagen-Oefen des Saarbrückener Dietsch besonders geeignet; lo liefern bei einem Brennmaterialaufwand an Steinkohle von 16% des gewonnenen Kalks 3 in Rübelsdorf an Stelle Sachsen aufgestellte Doppelöfen dieses Systems je 400 Centner Kalk in 24 Stunden; allerdings stellt der Kostenaufwand für den Bau eines solchen Ofens sich auf 12 000 ℳ, außerdem ist noch die Einrichtung eines hohen Gebäudes neben demselben nöthig, wodurch der Kostenaufwand nicht allein, sondern auch die Feuersgefahr erhöht wird; der Arbeitskraftaufwand ist bei diesen Etagen-Oefen allerdings größer als bei den einfachen Schachtöfen, jedoch durchaus nicht so ungewöhnlich, wie man bisher meist angenommen; so hat man denn auch in Zuckerfabriken diese Oefen angewendet und ist mit ihnen zufrieden, z. B. in der Zuckerfabrik Wreyen bei Hannover, wo ein solcher Ofen, dessen Bau 5500 ℳ gekostet hat, täglich 200 bis 225 Centner Aetzkalk bei Aufwendung von Cooks im Betrage von 17,3% des gewonnenen Produkts liefert; die Gase sind allerdings nicht sehr kohlensäurereich, der Gehalt daran beträgt nämlich nur 28%. An die durch Zeichnungen erläuterten Ausführungen schloß sich eine längere Debatte, in welcher auf verschiedene der neuesten Zeit angehörige Verbesserungen an den Kalköfen hingewiesen und die Benutzung der einfachen Oefen mit ihrer Produktion von sehr kohlensäurereichen Gasen als von höchster Bedeutung für den rationellen Safrreinigungsbetrieb bei der Rübenzuckerfabrikation bezeichnet wurde.

Weiter berichtete dann Herr Civil-Ingenieur Fölsche über die Erfolge des von ihm construirten Speisewasservorwärmers, der dazu dient, die sonst ungenutzt nach dem Schornstein abziehenden Feuergase noch der Erwärmung des Speisewassers nutzbar zu machen. Dieser Apparat ist von den Herren Gebrüder Nagel in Trotha sowie in der Zuckerfabrik Quetz seit schon seit Jahresfrist in Gebrauch und hat sich durchaus bewährt, indem er größte Einfachheit in der Construction und im Betrieb, leichte Zugänglichkeit, höchste Betriebssicherheit und großen Effekt vereinigt. Vorzüge, die ihn, wie der Herr Vorsitzende ergänzend bemerkt, zu einer rationellen, sicheren Gewinn bringenden Einrichtung machen, welche aller Erwarten sicher und anstandslos wirkt. Die Wärmezunahme des durch die Röhren des Speisewasservorwärmers strömenden Wassers betrug mindestens 10 Grad Reaumur, ja bis zu 12 und 15° R.; durchschnittlich wurden in dem Apparat in Trotha Massen von 90° auf über 100° erhitzt, ebenso in Quetz Wasser von 95° auf etwa 105° gebracht, so daß auf diese Weise den sonst unbenutzt entfliehenden Feuergasen noch ein bedeutender Heizeffekt abgenommen wird, eine Thatsache, welche nur zur höchsten Empfehlung dieses Apparates dienen kann.

Hinsichtlich der Frage: Durch welche Mittel erhöht man die Leistungsfähigkeit der Diffusionsbatterie? sprechen sich verschiedene Theilnehmer der Versammlung dahin aus, daß erhöhter Wasserdruck, sei es nun direkt durch eine Druckpumpe auf die Batterie oder aber auf einen über der Batterie angebrachten mit derselben verbundenen Wasserkasten ausgeübt, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die vermehrte Verarbeitung sei; als empfehlenswerth wurde von einer Seite auch die Aufhebung des Vorderdrucks in der Batterie durch Einführung eines Pulsometers hingestellt.

Zum Schluß der Verhandlungen berichtete Herr Dr. Dreckmann noch über die Lage und Aussichten der Fabrikation des Saccharins, das man nach seiner ersten Darstellung als einen gefährlichen Concurrenten des Zuckers für manche Verwendung, so besonders in der Liqueur- und Conservenfabrikation hatte geglaubt betrachten zu müssen; nach den Ausführungen des Redners dürften jene Befürchtungen kaum begründet sein, denn die nach der endlichen Inbetriebsetzung der Fahlberg'schen Fabrik für Saccharin-Vertellung gelieferten Produkte stehen an Qualität weit hinter den früher von den Erfindern gelieferten Mustern zurück, indem sie einen ganz unangenehmen Geschmack und eigenthümlichen Geruch aufweisen, was ihre Benutzung statt des Zuckers zur Liqueur- und Conservenfabrikation von vornherein unmöglich machen dürfte. Der Herr Vorsitzende sprach dem Vortragenden, ebenso wie den übrigen Herren Referenten gegenüber geschehen, den Dank der Versammlung für die interessante Mittheilung aus, welche den Zuckerfabrikanten eine nach dem ersten Auftreten des Saccharins nicht unbegründete Sorge um die Gefährdung ihres Geschäfts durch einen Concurrenzstoff des Zuckers benimmt, und schloß dann die Versammlung mit einem herzlichen „Glück auf" an die Theilnehmer für die nahende neue Campagne. Ein gemeinsames Mittagessen hielt dann noch eine größere Anzahl der zu der Versammlung Erschienenen einige Stunden in zwangloser Unterhaltung beisammen.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde. Centralverein zu Halle a. S.

Sitzung am Mittwoch den 11. April 1888.

Nachdem in Abwesenheit des Herrn Professor Kirchhoff Herr Professor Freisgerr v. Fritsch die Sitzung eröffnet, gab zunächst Herr Dr. Lübbert einen kurzen Ueberblick über die eingegangenen litterarischen Zusendungen.

Alsdann hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Genest einen Vortrag über den „Tabak in der Völkerkunde". Die frühesten Nachrichten über das Tabakrauchen gelangten durch die Theilnehmer an der ersten Expedition des Columbus nach Europa. Zu Westindien hatten sie das Tabakrauchen in allgemeinem Gebrauch gefunden. Entweder steckte man, wie auf Guanahani, das Blatt in eine cylinderförmige, aus einem Maisblatt gebildete Röhre, welch' letztere man tabako nannte, oder man legte die Blätter auf Kohlen und zog mittelst kleiner, wiederum tabako genannter Röhrchen den Rauch durch die Nase ein, oder endlich man rauchte wie in Florida das Thonpfeifen. Hier hieß das Kraut Upawok, ein Wort, dessen Wurzel mit Tabak verwandt zu sein scheint. In allen Theilen Amerikas fand sich zur Zeit der Entdeckung das Tabakrauchen und zwar als eine schon seit langem eingebürgerte Sitte. Das bewiesen die in allen Gräbern zahlreich gefundenen Thon- und Steinpfeifen. Nach Europa gelangte das Rauchen zu Anfang des 16. Jahrhunderts und zwar zuerst natürlich nach Spanien und Portugal, dann nach England, wo es rasch allgemeinen Anklang fand trotz Jacob's I. und seines Büchleins „Misokapnos". Nach Deutschland brachten es zu Beginn des 30jährigen Krieges die englischen Hülfstruppen Friedrichs V. von der Pfalz. Ueberall begegnete der Tabak zuerst dem heftigen Widerstand der Regierenden. In Bern erließ man ein 11. Gebot: „Du sollst nicht rauchen"; in Rußland bestrafte man das Rauchen mit Nasenabschneiden, in der Türkei gar mit Hinrichtung. Die Schlage änderte sich aber, als die Regierungen allmählich die finanziellen Vorteile erkannten, welche ihnen aus dem Anbau und Verbrauch des Tabaks erwuchsen. Als die ausschließliche Heimath des Tabaks wird gewöhnlich Amerika angesehen, vielleicht nicht ganz mit Recht, da nach der Meinung bedeutender Botaniker die Art Nicotiana rustica in der alten Welt heimisch ist. Die wichtigsten Tabaksorten freilich, der Virginia- und Maryland-Tabak, stammen sicher aus Amerika, und von hier aus hat der Tabak die Welt erobert. Welch' ungeheure Wichtigkeit der Tabak für den Haushalt der Menschheit besitzt, zeigt eine Berechnung, welche Dr. v. Bibra bezüglich des Verbrauchs der narkotischen Genußmittel aufgestellt hat. Danach trinken 10 Millionen Menschen Paragnay-Thee, 100 Millionen Kaffee, 300 Millionen rauchen Haschisch, 500 Millionen trinken Thee, alle Völker des Erdballs aber verbrauchen Tabak.

(Schluß folgt).

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Rostock. An der Universität Rostock ist für den nach Straßburg gehenden Professor Dr. Leo der Privatdocent Dr. Friedrich Marx aus Berlin als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie berufen worden.

— Münster. Der Privatdocent Dr. A. Meyer in Göttingen ist als Professor der Chemie an die Akademie nach Münster i. W. berufen worden.

Todesfälle und Nekrologe.

Aus Bacha, 11. April wird geschrieben: Am gestrigen Abend ¼7 Uhr schied auf Schloß Philippsthal nach kurzer Krankheit aus diesem Leben Ihre Königliche Hoheit die Frau Landgräfin Marie von Hessen, geborene Herzogin von Württemberg.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Die in neuerer Zeit viel besprochene „Manessische Handschrift", die reichhaltigste und werthvollste Sammlung von Minnesängerliedern, ist in diesen Tagen aus Paris an die Heidelberger Universitätsbibliothek, der sie früher angehört hatte, zurückgelangt. Die im französischen Staatsbesitz befindlich gewesene Sammlung ist vom Reich um den Preis von 500 000 Francs erworben und der Heidelberger Bibliothek zum Geschenk gemacht.

— Paris, 10. April. Im Jahre 1886 erschien eine „Etude sur la vie et les oeuvres de Jean Paul" der Firmery in Rennes. Das Buch hat in Frankreich Erfolg gehabt, wofür schon die Thatsache spricht, daß der Temps es noch vor wenigen Tagen ausführlich besprach. Nachdem Ernst Lichtenberger, der Verfasser des eben erwähnten trüglichen Artikels, die Schwächen der Jean Paul'schen Muse hervorgehoben hat, fährt er fort: „Hiernach aber wollen wir unter dieser peinlichen Verwicklung von Arabesken die großen Eigenschaften Jean Pauls nicht verkennen. Zunächst die Bemerkung, daß er zwar mit Geist und Phantasie Mißbrauch treibt, aber beides in seltenem Maße besitzt... Und dieser Zauberer, welcher das Unaussprechliche wunderbar auszusprechen versteht, dieser Meister einer unbestimmten Poesie ist gleichzeitig ein scharfer Beobachter der thatsächlichen Verhältnisse. ..." Und zum Schluß urtheilt Lichtenberger so: „Jean Paul ist eines der größten Originale der zeitgenössischen Literatur; sein Genie erreicht fast das der Allergrößten; seine Kunst dagegen steht oft unter dem Mittelmaß." Es liegt viel Wahres in diesem Urtheil.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

|| Burg, 10. April. (Das Perpetuum mobile erfunden zu haben), gab ein fremder Hochstapler hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880413 1-11/fragment/page=0002

vor. Es stand nach seiner Versicherung schon fertig in Rathenow, und nur augenblicklicher Geldmangel war daran schuld, daß er es nicht herschaffen und aufstellen lassen konnte. Wer ihm Vertrauen schenken und sein Unternehmen mit einem Darlehen unterstützen würde, der sollte seine Erfindung mit verwerthen können und tausendfachen Gewinn davon haben. Der Fremde war dreist genug und rechnete auf die Leichtgläubigkeit unserer Geschäftsleute so zuversichtlich, daß er allen Ernstes an verschiedene Inhaber gewerblicher Anstalten mit solchen Eröffnungen herantrat. Wunderbarer Weise hatte er auch den gewünschten Erfolg. Ein Tischlermeister war vertrauensselig genug, dem Abenteurer, sogar zu verschiedenen Malen, die gewünschte Summe zu übergeben. Schließlich wurde der Schwindler von der Polizei festgenommen. Es soll ein Maschinenbauer aus Liegnitz sein.

ψ **Zeitz**, 11. April. (Schwerer Unfall.) Heute Mittag 12 Uhr hat sich auf dem Neumarkt ein schreckliches Unglück ereignet. Im Hause Nr. 36 war ein etwa zwei Meter hoher Stoß Bretter aufgestapelt worden, an dem eine Anzahl Kinder spielten. Plötzlich kam der Stoß in's Wanken und begrub im Fallen zwei Knaben unter sich, den achtjährigen Ernst Seyffarth und den neunjährigen Otto Schulze. Als die Bretter hinweggeräumt waren, bot sich ein grausiger Anblick. Dem kleinen Ernst Seyffarth war Kopf und Brust zerquetscht und das Kind sofort todt geblieben, während der Knabe Otto Schulze einen Bein-, Arm- und Nasenbeinbruch erlitten hat und schwer verletzt in die Behausung seiner Eltern geschafft wurde. Wie wir noch hören, waren die Bretter eben erst vom Wagen in die Hausflur abgeladen worden und sollten vom Besitzer noch genügend befestigt werden, als das Unglück auch schon eingetreten war.

γ **Freyburg**, 11. April. (Zur Vogelschen Millionen-Erbschaft.) Die amtlichen Ermittlungen bez. der Vogelschen Millionen-Erbschaft haben nunmehr ergeben, daß die Wittwe des auf dem Schlachtfelde in Mexiko im Jahre 1829 gebliebenen Generallieutenants Vogel in den vierziger Jahren im Hospital zu Freiburg in Sachsen verstorben ist, daß deren fünf Kinder in Sachsen — zum Theil in Freiburg — leben, er selbst oder der Sohn des Schichtmeisters Vogel in Beiensels bei Schwarzenberg i. S. und wahrscheinlich dort geboren ist. Der in England bis zur Ermittlung der Erben verwaltete Nachlaß des Generallieutenants Vogel beläuft sich auf mehrere Mill. Mark.

✳ **Jerichow**, 11. April. (Kiefernraupen.) Die königliche Forstverwaltung hat bereits von sämmtlichen großen Kiefern in Brusthöhe einen Ring um die Stämme abschaben lassen. Ein Theil der Bäume ist auch schon mit Leim bestrichen. Trotz der bisherigen kalten Luft sind die Kiefernraupen recht lebendig, wodurch sie sich von ihren Kameraden, die die Wärme lieben, unterscheiden. Unter der geschützten Moosdecke haben sich die garstigen Thierchen aus beste entwickelt; sie marschiren an den Stämmen aufwärts, kommen an den Leimring und versuchen diesen zu überklettern, was ihnen aber nicht gelingt, so daß sie hier umkommen müssen. Die Anzahl der Raupen an manchen Stämmen ist erstaunlich. Ein Forstbeamter hatte an einem Ringe 161 Raupen gezählt. Würde dieses Ungeziefer auf diese Weise nicht theilweise vernichtet, so müßten die Bäume verloren gehen.

8 **Erfurt**, 11. April. (Wer kein Freund von Gewittern ist), braucht sich solche nur von dem „Wetterbeschwörer" Thieme in dem weimarischen Dörfchen Nöddchen bei Erfurt verreiben zu lassen. Der genannte Thieme, ein alter Mann, glaubt nämlich allen Ernstes im Besitze der Kunst zu sein, ein heranziehendes Unwetter durch magische Beschwörungsworte zum Rückzug nöthigen zu können. Daß der Erfolg meist ausbleibt, flößt ihm nicht die mindesten Zweifel in seine Macht ein. Er rechnet das im Gegentheil dem Umstande zu, daß er in einem anderen Orte einen Gegner besitze, welcher durch Gegenbeschwörungen seine Macht breche!

⊗ Aus **Anhalt**. Anhaltische Lehrerinnen-Stiftung. Der Fortschritt unserer Zeit hat neben vielem andern besonders auch die Selbsthülfe auf seine Fahne geschrieben und ist auf diesem Gebiete bereits Großes erreicht worden. Wir erinnern nur an die Pestalozzi- und andere Vereine, die verschiedenen ertigsten Stiftungen ꝛc. Am 16. April vorigen Jahres ist auch in der Hauptstadt unseres Landes eine Stiftung ins Leben gerufen worden, die ebenfalls dem Grundsatze der Selbsthülfe huldigt; es ist die „Anhaltische Lehrerinnen-Stiftung". Das Gründungskapital derselben bestand nur in 500 ℳ, einem Geschenk der Lehrerin Frl. Lindner in Dessau, welche diese Summe bei ihrer 25jährigen Jubiläumsfeier von ihren früheren Schülerinnen erhielt. Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt ist Protektorin der Stiftung. Laut § 2 der Statuten hat letztere den Zweck, den Theilnehmerinnen in Erkrankungsfällen eine angemessene Unterstützung zukommen zu lassen, ferner, sobald genügende Mittel dazu vorhanden sind, erwerbsunfähigen Theilnehmerinnen Pensionen zu zahlen, in besonders dringenden Fällen auch anhaltischen Lehrerinnen, welche nicht zu den Theilnehmerinnen gehören, Unterstützungen zu gewähren, nach Befinden der Umstände endlich, unter eventuellem Wegfall der Pensionen, ein Feierabendhaus für dienstunfähige Lehrerinnen und Erzieherinnen zu gründen." Das Gründungskapital ist bereits durch die Zuwendung einer anhaltischen Lehrerin um 300 ℳ und Ende voriger Woche durch den Erlös einer veranstalteten Lotterie um 2100 ℳ erhöht worden. Unter den für die Verloosung bestimmt gewesenen Gegenständen befand sich auch ein von Ihrer Hoheit der Herzogin gemalter Tisch. Die glückliche Gewinnerin ist eine außerhalb Anhalt wohnende Dame. Außerordentliche Beiträge von Freunden und Freundinnen der Stiftung machen es möglich, bereits im Laufe dieses Jahres 300 ℳ unter bedürftige Lehrerinnen zu vertheilen.

= **Kassel**, 9. April. (Eine gräßliche Scene) ereignete sich zufolge der „K. A. Z." gestern Abend in einem Hintergebäude vor dem Holländischen Thore. Dort lebte seither in größter Zufriedenheit ein junges Ehepaar — der Mann war Schneider — mit einem Kind. Seit einiger Zeit schien es, daß der Mann tiefsinnig zu werden beginne, und auch die Frau schien in diesen Gemüthszustand versetzt zu werden. Gestern Nachmittag schon hatte sich die Frau so auffällig benommen, daß die Hausbewohner unter einem Vorwand das Kind von ihr entfernten. Sie geberdete sich aber bald derart — drohte aus dem Fenster zu springen —, daß man ihr das Kind wiedergab. Gegen Abend hörte man Mark und Bein durchdringende Rufe. Man stürzte hin und fand die Wohnung verschlossen. Gewaltsam wurde die Thür gesprengt. Da bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Boden wälzten sich die beiden Ehegatten, indem sie, offenbar von Wahnsinn ergriffen, miteinander rangen. Der Mann hatte der Frau die eine Wange ganz zerbissen. Nur mit der größten Gewalt gelang es, sie von einander zu reißen. Während der Mann an einen Stuhl gefesselt wurde, brachte man die Frau zu Bett und überwachte sie hier. Heute sollte die Ueberführung der Unglücklichen nach der Abtheilung für Irrsinnige in der städtischen Kaserne erfolgen.

Aus aller Welt.

— **Boulanger-Kotillon.** Boulanger ist zu Paris nun auch auf den Tanzboden gekommen: Der Kotillon ist um die „Rückkehr des Generals" bereichert worden. Im gegebenen Augenblick schlagen alle Tänzer den Kragen des Rocks oder Fracks in die Höhe, setzen blaue Brillen auf und hinken. In dieser Haltung schreiten sie vor den Tänzerinnen her, welche sich je einen „wackeren General" unter denselben auswählen und dann einen kleinen Walzer tanzen. Boulanger wird sich hierüber nicht beklagen, denn bis jetzt hat es ihm stets genützt, wenn in guter oder schlimmer Absicht, zur Ehrung oder zum Spott, sein Name genannt worden ist.

— **Der Kiebitz. Jever**, 8. April. Dem Fürsten Bismarck sind heute an der Octav seines Geburtstages die 101 Kiebitzeier mit folgendem einfachen Spruch übersandt worden:

Gott erholl Di und de Kaiser gesund!
Dat is ums' Gebet ut Hartensgrund!
Die Getreuen.

— **Charfreitagssitte in Spanien.** In Spanien ist es Sitte, daß der Souverän, wenn er am Charfreitag den heiligen Funktionen beiwohnt, einige zum Tode Verurtheilte begnadigt. In diesem Jahre wurde die Messe am Charfreitag in der Kapelle des Königlichen Palastes durch den apostolischen Nuntius gelesen. Als der Moment der Anbetung des Kreuzes gekommen war, trat eine tiefe Stille ein, um die Stimme der Königin zu vernehmen. Der Rector der Kapelle richtete die Worte an die Königin: „Senora, verzeiht Ew. Majestät diesen Verbrechern?" Die Königin erwiderte mit bewegter Stimme: „Ich verzeihe ihnen, auf daß Gott mir verzeihe." Die Zahl der zum Tode Verurtheilten und nun Begnadigten beträgt zehn.

Post, Telegraph, Telephon.

= Von jetzt ab können Packetsendungen ohne Werthangabe im Gewichte von 22 Kilogramm nach Aden und Zanzibar auf dem Wege über Bremen unter Benutzung der Deutschen Reichspostdampfer auf der Strecke zwischen Bremen versandt werden. Das von dem Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung 1 ℳ für jedes halbe Kilogramm. Ueber die Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Dem Bundesrathe ist ein Entwurf, betreffs Abänderung der Bestimmungen über die Anlegung, Genehmigung und Revision der sogenannten Zwergkessel zugegangen. Unser Kleingewerbe geht in letzter Zeit bekanntlich mehr und mehr dazu über, beim Betriebe sich der Dampfkraft zu bedienen und ist dabei durch die Herstellung von beweglichen engröhrigen Dampferzeugern mit Kleinmotoren von geringer Pferdekraft, den sogenannten Zwergkesseln, in einer seinen Interessen außerordentlich förderlichen Weise unterstützt worden. Obwohl diese Zwergkessel bei ihrem geringen Kesselinhalt und ihrer eigenthümlichen Bauart nicht in gleichem Maße, wie die Dampfkessel anderer Konstruktion, als sicherheitsgefährlich angesehen werden können, so unterliegen dieselben doch bisher, wie alle übrigen Dampfkessel bezüglich ihrer Anlegung den Vorschriften des § 24 der Gewerbeordnung und den allgemeinen polizeilichen Bestimmungen und bezüglich ihres Betriebes und ihrer Revision den landesrechtlichen Vorschriften. Die auf Grund dieser Bestimmungen an die Zwergkessel gestellten Anforderungen haben ihrer für das Kleingewerbe und die Hausindustrie wünschenswerthen Verbreitung hinderlich im Wege gestanden. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat deshalb beim Bundesrathe einen Antrag eingebracht, wonach ohne Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in den Anforderungen für die Anlage, das Genehmigungsverfahren und die Revision dieser Zwergkessel Modifikationen vorgenommen werden sollen, die geeignet sind, der Einbürgerung des Dampfbetriebes im Kleingewerbe Vorschub zu leisten, und deshalb für das letztere selbst die größte Bedeutung haben. Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen und bemerken für heute nur, daß beim Bundesrathe beantragt ist sowohl der Erlaß „Allgemeiner polizeilicher Bestimmungen über die Anlegung von Zwergkesseln" als auch der Erlaß von „Bestimmungen über die Genehmigung, Untersuchung und Revision der Zwergkessel".

— Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Berliner Immobilien-Actiengesellschaft beschloß, dem Antrage des Aufsichtsraths auf Rückzahlung von 16⅔ % des Actiencapitals, gleich 100 ℳ pro Actie, Folge zu geben. Die Auszahlung erfolgt nach Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres.

— Der Aufsichtsrath der Nuhlaer Eisenbahn beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung von 3 % Dividende vorzuschlagen.

— Die Kasseler Handelskammer schloß sich einem Antrag der wiesbadener Handelskammer an, welcher dahin geht, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der Frankirungszwang beim Transport von leeren Verpackungen (Fässern, Kisten ꝛc.) eingeführt wird. Ferner soll die Eisenbahnbehörde ersucht werden, die Brunnenfuhrerlachten im rheinisch-westfälischen Nachbargebiet gleichzustellen. In letzterem bestehen nämlich für kürzere Strecken wesentlich ermäßigte Tarife (Strecken-Tarife). Auch in dem neuen Etatsjahr beschloß man, 10 % Zuschlag zur Gewerbesteuer zu erheben. An Stelle des Herrn A. Ritterhausen wurde Herr Dr. R. Waitz v. Eschen als stellvertretendes Mitglied zum Bezirkseisenbahnrath gewählt. Endlich beschloß man, sich für die Anlage einer Secundärbahn von Wolfhagen oder Volkmarsen nach Kassel zu interessiren.

— Die Dresdner Dynamitfabrik, welche zur Trust Company gehört, giebt eine Dividende von 18 % gegen 14 % im Vorjahre.

— Der Aufsichtsrath der Niederlausitzer Bank hat zum 30. April c. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung die Liquidation der Gesellschaft gesetzt ist. Hierzu wird uns von betheiligter Seite mitgetheilt, daß für die Actionäre mindestens das volle Capital gesichert erscheint.

— In der Generalversammlung der Bergischen und Märkischen Bank wurde beschlossen, 6 % Dividende zu vertheilen, 15 000 ℳ dem Beamtenpensionsfonds zu überweisen und den Rest von 36 790 ℳ auf die Rechnung des laufenden Jahres zu übertragen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß wegen Ausgabe von vier Millionen Mark 3½ procentiger Anleihescheine der Stadt Düsseldorf zur Beschaffung der Mittel für mehrfache dringende gemeinnützige Unternehmungen.

— Der Aufsichtsrath der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Gesellschaft erklärt für das abgelaufene erste Geschäftsjahr eine 10 proc. Dividende zu vertheilen.

— Die Emission der Neuen Brasilianischen Anleihe im Betrage von 6 000 000 £ durch das Haus Rothschild ist unmittelbar bevorstehend. Dem Vernehmen nach wird dieselbe die Form einer 4½ %igen Rente annehmen und der Emissionscours wird voraussichtlich etwa 97 betragen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Kaufmann Carl Ebner in Ebingen (Balingen). — Kaufmann Diedrich Mulder in Grimersum (Emden). — Holzhändler Heinrich Bruno Müller in Greetsiel (Emden). — Cigarrenhändler Heinrich Stainl in Frankfurt a. M. — Uhrmacher Rudolph Siede in Goritz. — Drogist und Händler Ludwig Andreas Jacobi in Hamburg. — Kaufmann Nathan Simmonsmann in Zawodzie (Kattowitz). — Manufactur- und Kurzwarenhändler Albert Stobbe in Medenau (Königsberg). — Wittwe Marie Scherres, in Firma Anna Nelson Nachf. in Königsberg. — Kaufmann Paul Siemenroth in Mewe. — Schneidermeister A. Albrecht in Moringen. — Kaufmann Hermann Klatt in Neumark W.-Pr. — Kaufmann W. Schittek in Puppen (Ortelsburg). — Uhrmacher Franz Krzyzan in Ostrowo. — Stadthauptkassen-Rendant Hermann Mayn in Sprottau. — Kaufmann Carl Fischer, in Firma C. Fischer u. Cie.

— Ueber die angebliche Betheiligung der Deutschen Bank in Berlin bei der Zahlungseinstellung von Eberth u. Bodenstein in Magdeburg erfährt die „M. Z." von competenter Seite, daß genanntes Institut seine geschäftlichen Beziehungen zu der nunmehr insolventen Firma bereits vor einem Jahre völlig gelöst hat und somit von einer Betheiligung desselben an der Zahlungseinstellung nicht die Rede sein kann. Den gegentheiligen, anscheinend geflissentlich von Magdeburg aus in Umlauf gesetzten Gerüchten liegt lediglich die Thatsache zu Grunde, daß die Deutsche Bank vor mehreren Jahren im Vergleichswege ihre Forderungen an die Firma Eberth u. Bodenstein, die übrigens als dubios schon damals vollständig zur Abschreibung gelangt sind und seitdem also nicht mehr unter den bilanzmäßigen Activen der Bank figurirten, auf einen gewissen Betrag reducirt und diese völlig abgeschriebene, alte Forderung vor einiger Zeit verkauft hat. Der dafür erzielte Erlös eben so wie die bislang à conto dieser Forderung zur Auszahlung gelangten Beträge sind dem Gewinn-Conto der Bank zugeflossen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 12. April. Das Antwortschreiben der Kaiserin an eine Anzahl Frauen Berlins dankt für die treue Theilnahme anläßlich des Todes Kaiser Wilhelms und spricht die Hoffnung aus, daß der Gemahl bald genese. Durch vereinte Bestrebungen sei für das Wohl des weiblichen Geschlechts, die Linderung sittlichen und materiellen Elends manches erreicht; größeres bleibe noch übrig, wofür die Kaiserin ihre ganze Kraft in Dienst stellt; sie hofft von den Berliner wie den übrigen Frauen Deutschlands, daß sie auch ferner mitarbeiten an der großen Aufgabe, welche den Frauen obliege, Noth und Elend zu mildern und durch Kindheit- und Jugendpflege den festen Grund zu wahrhaft menschlichen Tugenden zu legen.

Breslau, 12. April. Eine von 1500 Personen besuchte Volksversammlung beschloß eine Bittschrift an den Kaiser zu richten, worin ausgesprochen wird, **der Kaiser möchte wie dessen hochseliger Vater den Reichskanzler nie aus seinen Diensten entlassen.**

Frankfurt a. M., 11. April. Die städtischen Kollegien bewilligten zehntausend Mark für die Ueberschwemmten. — Das heute eröffnete Staatsgymnasium erhielt den Namen Kaiser Friedrich-Gymnasium.

Würzburg, 11. April. Die heutige „Bayer. Landesztg." wurde wegen eines Schmähartikels gegen die deutsche Kaiserin mit Beschlag belegt.

Karlsruhe, 11. April. Die zweite Kammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen, von der Regierung wurde ein Gesetzentwurf wegen Neugestaltung des Beamtengesetzes, zu welchem das Reichsbeamtengesetz als Vorbild gedient hat, vorgelegt.

Augsburg, 11. April. Seit gestern außerordentlich starker Schneefall, die Trambahn hat den Betrieb eingestellt, der Verkehr ist nach allen Richtungen gehemmt.

Feldkirch, 11. April. Kapitän Graf Marcandin ist wegen des am 8. Oktober v. J. auf dem Bodensee erfolgten Zusammenstoßes der Dampfer „Habsburg" und „Stadt Lindau" zu 9 Monaten strengem Arrest verurtheilt.

Wien, 11. April. Eine Berliner Zuschrift der „Polit. Corresp." versichert, die kaiserliche Entscheidung über die Eingabe Bismarck's stehe noch aus. Dies beweise, daß der Kaiser eingehend und ernst die Einwendungen des Kanzlers prüfe und begründe gleichzeitig die Hoffnung, die kaiserliche Entscheidung werde nicht so lauten, daß der Kanzler darin den Befehl der Demission erblicken müsse. Eine Lösung der Krise in einer für alle Theile ehrenvollsten Weise sei erzielbar, da die aufgetauchten schweren Meinungsverschiedenheiten glücklicherweise nicht in einer Weise konstatirt worden seien, durch die ein Einverständniß auf erst noch zu findender Basis ausgeschlossen werde.

Bern, 11. April. In dem Prozeß gegen den Verfasser, den Herausgeber und die Verbreiter des Baseler Fastnachtspamphlets: „Vive la France!" hat der Bundesrath den Regierungsrath Zuit in Basel zum Bundesanwalt bestellt.

Paris, 11. April. Die Veröffentlichung der geheimen Depeschen zwischen Boulanger und Dillon im Matin wirkt, wie schwer sie auch Boulanger belastet, dennoch kaum nachtheilig für diesen, weil man überwiegend die Indelikatesse jener Veröffentlichung von Privatdepeschen mißbilligt. Somit scheint alles bisherige Bemühen, die boulangistische Bewegung einzudämmen, vergeblich und Boulangers Wahl im Nord-Departement zweifellos.

Florenz, 11. April. Die Königin von England reist am 22. d. Mts. von hier ab und nimmt nach den bisherigen Dispositionen ihren Weg über Bologna und Ala.

London, 11. April. Die Königin wird sich nur 2 Tage in Berlin aufhalten. Die Ankunft soll aber erst

Hallesches Stadt-Theater.

Donnerstag, den 12. April. Beginn 7¼ Uhr.

201. Vorstellung. (148. im Abonnement. — Gelbe Karten.)

Fidelio.

Große Oper in 2 Aufzügen von Ludwig v. Beethoven.

Don Fernando, Minister	Dr. H. Niemeyer.
Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses	Emil Hettstedt.
Florestan, ein Gefangener	Gustav Memmler.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fidelio"	Frau Schamer-Andrießen a. G.
Rokko, Kerkermeister	Adolf Uttner.
Marzelline, seine Tochter	Agnes Bonn.
Jaquino, Pförtner	Walter Müller.
Hauptmann	Fritz Kettler.
Erster / Zweiter Gefangener	Jan. Zimmermann. / Josef Herzka.

Staatsgefangene. Offiziere. Wachen. Volk.

Die Handlung spielt in einem spanischen Staats-Gefängnisse, einige Meilen von Sevilla.

Während der Verwandlung im letzten Akte: Große Leonoren-Ouverture (Nr. 3).

Nach dem 1. Akt längere Pause.

Freitag 7¼ Uhr „Die Reise um die Welt in 80 Tagen (weiß).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880413 1-11/fragment/page=0003

am 24. April erfolgen, die Rückkehr nach London am 26. April. Diese Dispositionen sind nunmehr als feststehend zu betrachten.

New-York, 10. April. Carl Schurz reist morgen nach Deutschland ab.

Washington, 10. April. Der vom landwirthschaftlichen Bureau ausgegebene Aprilbericht bezeichnet den Stand des Winterweizens als ungünstig, der Durchschnittsstand desselben sei 82; in Roggen hingegen sei der Durchschnittsstand 93⁹/₁₀.

Börsennachrichten.

— Berlin, 11. April. Die heutige Börse eröffnete in leidlich fester Haltung. Nach einer auf ungünstige Gerüchte zurückzuführenden, aber nur vorübergehenden Abschwächung gewann die Festigkeit der Tendenz sehr rasch wieder Oberwasser. Dieser Umschwung kam in erster Linie den Bankwerthen zu Gute, aber auch auf dem deutschen Bahnenmarkt entwickelte sich ein reger Verkehr zu anziehenden Coursen. Montanwerthe standen in lebhafter Bewegung, von fremden Fonds namentlich Egypter. Schluß still, aber fest.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 11. April. Weizen loco 1000 Kilogr. loco fest, Termine schwankend, geklindigt 1350 Tonnen. Kündigungspreis 173,50 Mk. bezg., loco 158—178 Mk. nach Qualität bezg., gelber Lieferungsqualität 172 Mk. bezg., per diesem Monat und per April-Mai 173,50—173,25 Mk. bezg., per Mai-Juni 176,25—174,75 Mk. bezg., per Juni-Juli 177,5—176,25—176,75 Mk. bezg., per Juli-August 177,75—178—177,25—177,75 Mk. bezg., per August-September — Mk. bezg., per September-Oktober 177,75—176 Mk. bezg. 177—177,50 Mk. bezg., per November-Dezember — Mk. bezg. — Weizen (neuer Ernte) mit Ausschluß von Mecklwaizen per 1000 Kilogr. loco gefragt, geklindigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bezg., loco 164—170 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 175 Mk. bezg., per diesem Monat — Mk. bezg., per März-April — Mk. bezg., per April-Mai — Mk. bezg. — Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine etwas niedriger, gekündigt 1000 Tonnen, Kündigungspreis 121,25 Mk. bezg., loco 116 bis 122 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 121 Mk. bezg., inländischer guter 118,5—119 Mk. ab Bahn bezg., do. mittel — Mk. bezg., feiner — Mk. bezg., russischer — Mk. bezg., abgelaufener Termin von 4. b. 120 Mk. bezg., von 5. b. 120,5 Mk. bezg., per diesem Monat — Mk. bezg., per April-Mai 121,25—121 Mk. bezg., per April-Juni 123,5—122,5 Mk. bezg., per Juni-Juli 126,5—125,25 Mk. bezg., per Juli-August 128,5—127,50 Mk. bezg., per August-September — Mk. bezg., per September-Oktober 131,25—130,25 Mk. bezg. — Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 100 bis 175 Mk. nach Qualität bezg., Futtergerste 103—112 Mk. bezg. — Hafer per 1000 Kilgr. loco fest, Termine niedriger, gekündigt 800 Tonnen, Kündigungspreis 117,50 Mk. bezg., loco 113—137 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 116,5 Mk. bezg., pommerscher mittel 117—120 Mk. bezg., do. guter 122—125 Mk. bezg., feiner 126—128 Mk. ab Bahn bezg., preußischer mittel 116—119 Mk. bezg., do. guter 120—123 Mk. bezg., feiner 125—127 Mk. ab Bahn bezg., schlesischer mittel — Mk. bezg., do. guter Mk. ab Bahn bezg., russ. — Mk. bezg., mit Gerüch — Mk. bezg., per diesem Monat — Mk. bezg., per April-Mai 117,5—117 Mk. bezg. (letzteren 118,75—117,5 Mk. bezg.), per Mai-Juni 119,5—119,25 Mk. bezg., per Juni-Juli 121,50—121 Mk. bezg., per Juli-August 123—122,5 Mk. bezg., per September-Oktober 124,25—123,5 Mk. bezg.

Magdeburg, 11. April. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 168—174 Mk., Weißweizen — Mk., glatter englischer Weizen 167—172 Mk., Mauzweizen 158 bis 164 Mk., Roggen 126—129 Mk., Chevaliergerste 138—152 Mk., Landgerste 125 bis 130 Mk., Hafer 120—128 Mk. per 1000 Kilogr.

Breslau, 11. April. Roggen per April-Mai 120,00 Mk., per Juni-Juli 126,50 Mk., per September-Oktober 131,00 Mk. bezg.

Stettin, 11. April. Weizen fest, loco 168,00—172,00, per April-Mai 174,00, per Juni-Juli 177,50, per Sept.-Oktober 178,00. — Roggen fest, loco 113—115, per April-Mai 118,50, per Juni-Juli 123,50, per September-Oktober 128,00. — Pommerscher Hafer loco 110—112.

München, 11. April. Weizen loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per Mai 18,15, per Juli 18,65, per August —. — Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per Mai 13,20, per Juli 13,50, per August —. — Hafer hiesiger loco 13,50.

Hamburg, 11. April. Weizen loco fester, holsteinischer loco 170,00 bis 172,00. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 120—130, russischer loco fest, 85—100. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Wien, 11. April. Weizen per Frühjahr 7,41 Gd., 7,46 Br., per Juni-Juli 7,50 Gd., 7,55 Br. — Roggen per Frühjahr 5,85 Gd., 5,90 Br., per Juni-Juli 5,95 Gd., 6,00 Br. — Hafer per Frühjahr 5,50 Gd., 5,55 Br., per Juni-Juli 5,56 Gd., 5,61 Br.

Pest, 11. April. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,12 Gd., 7,14 Br., per Herbst 7,40 Gd., 7,41 Br. — Hafer per Frühjahr 5,12 Gd., 5,14 Br., per Herbst 5,41 Gd., 5,46 Br.

Paris, 11. April, Abends. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 23,90, per Mai 24,00, per Mai-August 23,90, per Sept.-Dez. 23,40. — Roggen ruhig, per April 14,40, per Sept.-Dez. 14,75.

Paris, 11. April, Abends. Weizen fest, per April 24,00, per Mai 24,00, per Mai-August 24,00, per Juli-August 23,40.

Amsterdam, 11. April. Weizen auf Termine unverändert, per Mai —, per November 199. — Roggen loco und auf Termine unverändert, per Mai 107—106—105—106, per Oktober 107.

London, 11. April. Wetter für Weizenlieferungen angekauft.

London, 11. April. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6500, Gerste 2700, Hafer 24000 Qrtr. Weizen träge, Gerste fest, Hafer ruhiger.

London, 11. April. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6520, Gerste 2700, Hafer 24000 Qrtr. Weizen fest, ruhig, unverändert, Hafer etwas schwächer, alter russischer angiebenth.

New-York, 10. April. Rother Winterweizen loco 92, do. per April 91½, per Mai 91⅝, per Dez. 91⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 11. April.

Gemahlen	10. April.	11. April.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Konsum. Raffinade	24,00—24,10 M.	24,00—24,10 M.
Konsum. Rend. 88%	22,50—23,00 M.	22,50—23,00 M.
Konsum. Rend. 75%	17,00—19,50 M.	17,00—19,50 M.

Tendenz am 11. April: fest.

	10. April.	11. April.
ff. Brodraffinade	30,00 M.	30,00 M.
I. Brodraffinade	29,25—29,50 M.	29,25—29,50 M.
Gem. Kaffinade	27,75—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	27,00 M.	27,00 M.

Tendenz am 11. April: Ruhig.

Rohzucker I. Produkt:
Durchschnitt f. a. B. Hamburg.

April 14,00 M. bez. u. G. — — Br
Mai 14,20 M. bez. u. Br. 14,15 G.
Juni 14,30 M. bez. u. Br. 14,25 G
Juni-Juli — M. bez. — Br. — G.
Juli 14,50 M. bez. u. Br. 14,45 G.
August 14,60 M. bez. 14,55 Br. — G
September 14,62 M. u. Br. 14,60 G.
Oktober 13,65 M. bez. 13,62 bez. u. Br. 13,60 G.
Oktober-Dezember 12,82½ M. bez. u. Br. 12,80 G.
November-Dezember — — M. bez. — — Br. — — G.
Tendenz: Schwächer.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* Paris, 11. April. (Telegramm.) Rohzucker 88° ruhig, loco 37. a 37.50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. per April 39.50, per Mai 39,75, per Mai-August 40,00, per Oktober-Januar 36,25.

* London, 11. April. (Telegramm.) 96% Javazucker 15⅝ ruhig, Rübenzucker 14½ ruhig, Centrifugal-Cuba —.

* New-York, 10. April. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞.

Kaffee.

* Havre, 11. April. (Telegramm von Pelmann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 40 Points Besser. Rio 1000 G. Centos 3000 G. Nichts für heute.

Havre, 11. April. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 74,75 Verkäufer, Sept. 69,00 Käufer, per Dezember 67,75. Verkäufer.

* Hamburg, 11. April. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 64½, per Mai 64½, per September 58, per Dezember 56½. Stetig.

* New-York, 10. April. (Telegr.) Kaffee Fair (Santos-Rio) 14½ nom., Rio Nr. 7 ein ordinary per Mai 11,32, do. do. per Juli 10,87.

Petroleum.

* Berlin, 11. April. (Amtlich.) Petroleum, (Raffinirtes Standt. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine — — Gelündigt — — kg. Kündigungspreis —. — loco —, per diesem Monat — bez.

Stettin, 11. April. Loco vergellt 12.80.

* Bremen, 11. April. (Schlußbericht.) Standard white, loco 6.25 Br. Flau.

* Antwerpen, 11. April. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez. u. Br., per April 18½ Br., per Mai 15½ Br., per September-Dezember 16½ Br. Ruhig.

Hamburg, 11. April. Petroleum ruhig, loco 6,60 Br., 6,50 bez., per August-September 6.75 Br.

* New-York, 10. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7⅞ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6½ C. do. Pipe line Certificats — D. 77½ C. Stetig.

Spiritus.

* Berlin, 11. April. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (versteuertes). Termine matter. Gekündigt 270,000 Liter. Kündigungspreis 97 M. bez., per diesem Monat —. —, per April-Mai 96,9—96,6 bez., per Mai-Juni 97,5—97 bez. — Spiritus per 100 à 1 100% = 10000% ohne Faß (versf.) loco ohne Faß 99 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß. Gekündigt 70,000 Liter. Loco 50,3—50,2 bez., per diesem Monat —. — bez., April-Mai 50,4—50,1 bez., Mai-Juni 50,6—50,5 bez., per Juni-Juli 51,4 bez., Juli-August 52,4—52,2 bez., per August-September 53—52,8 bez., per September-Oktober 53,2—53,1 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gel. 170,000 Liter. Kündigungspreis 31,2 bez., loco ohne Faß 31,2 bez. per diesem Monat —. — bez., April-Mai 31,3—31 bez., per Mai-Juni 31,8—31,5, per Juni-Juli 32,6—32,4 bez., per Juli-August 33,4—33,2 bez., per August-September 33,9—33,8 bez., per Sept.-Oktober 34,1 bez.

* Hamburg, 11. April. Spiritus still, per April 20 Br., per April-Mai 20 Br., Mai-Juni 20½ Br., Juni-Juli 20½ Br.

Breslau, 11. April. Spiritus per 100 l per 100 proc. ccl. 50 M. Verbrauchsabgabe Spiritus April 47,50, Juni-Juli 49,50, Aug.-Sept. 51,00, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, April-Mai 28,90, Juni-Juli —.

Stettin, 11. April. Spiritus unverändert, loco ohne Faß verst. — do. mit 50 M. Consumsteuer 49,00 bez. mit 70 M. Consumsteuer 30,90, April-Mai mit 50 M. Consumsteuer —. —, do. mit 70 M. Consumsteuer 30,70, do. August-September 33,60 bez.

* Magdeburg, 11. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, Fest, loco ohne Faß 50,00—50,40 M. bez. 70 M. 31,20 M. bez. 70 M. Verbrauchsabgabe, Ab Speicher unter freier Verpachtung der Gebinde wenig angeboten.

* Nordhausen, 11. April. Branntwein mit 70 M. Verbrauchsabgabe, Ab Brennerei 61—63 M. nach Angabe der Commission der Branntweinfabrikanten.

* Posen, 11. April. Spiritus loco ohne Faß, Mai 47,20, Juni 28,80, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 28,80. Geschäft — Liter. Höhen.

Paris, 11. April. Rohmzucker. (Telegramm.) Spiritus matt, per April 46,75, per Mai 46,25, per Mai-August 45,75, per September-Dezember 43,75.

Oele. Delfaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 11. April. (Amtlich.) Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matter. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 66 M. loco mit Faß 66 M. bez., loco ohne Faß 66 M. bez., per diesem Monat —. — M. bez., per April-Mai und per Mai-Juni 66,5—65,8 M. bez., per Juni-Juli 46,2 M. bez., per Juli-August —. — M. bez., per September-Oktober 47—46,5 M. bez.

* Stettin, 11. April. Rüböl still, April-Mai 66,70, Septbr. 47,00.

* Breslau, 11. April. Rüböl April-Mai 65,50, per Mai-Juni —.

* Hamburg, 11. April. Rüböl ruhig, loco 66,00.

* Paris, 11. April. (Telegramm.) Rüböl fest, per April 53,25, per Mai 53,75, per Mai-August 53,50, per September-Dezember 54,50 M.

* New-York, 10. April. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,80, do. Fairbanks 7,50, do. Fairbanks 7,50.

Ölsaatenfrüchte.

* Berlin, 11. April. (Gol.-Prsl.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 11. April. (Amtlich). Weizen per 1000 kg. loco fest. Termine Gel. 1. Kündigungspreis — M. Loco 124—170 M. nach Qualität. per diesem Monat — M., per April-Mai — M., per Mai-Juni — M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—185 M., Futterwaare 116—123 M. nach Qualität.

* Wien, 11. April. (Telegramm). Weizen per Mai-Juni 6,90 Gd., 6,95 Br., per Juni-Juli 6,85 Gd., 6,90 Br.

* New-York, 10. April. (Telegramm). Mais (Mem) 64½.

Mehl.

* Berlin, 11. April. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Niedriger. Gel. — Sack. Kündigungspr. — M., per diesem Monat 16,95 bez., per April-Mai 16,95 M. bez., per Mai-Juni 17,00 M. bez., per Juni-Juli 17,35 M. bez., per Juli-August — M. bez.

* Berlin, 11. April. Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,00 M. bez. Nr. 0 22,00 M. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,00—16,00 M. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1 18,25—17,00 M. bez., Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Brt. inkl. Sack.

* Berlin, 11. April, Nachmittags. (Schlußbericht). Mehl fest, per April 52,75, per Mai 52,40, per April-August 52,40, per September-Dezember 51,75.

* New-York, 10. April. (Telegramm). Mehl 3 D. 10 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 11. April. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — — Sack. Kündigungspreis — M. Prima. Fabrikat loco 19,00—19,25 M., per diesen Monat 19,00 M., per April-Mai 19,00 Gd., per Mai-Juni — M., per August-Sept. — — M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — — Sack. Kündigungspreis — M. Prima Fabrikat loco 19,00 M., per diesen Monat 19,00 M., per April-Mai 19,00 G., per Mai-Juni —. — M., per August-September —. — M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 11. April. (Pol. Prsl.). Richtstroh 3,75 bis 4,25 Mk., Heu 4,00 bis —. — M., per 100 kg.

* Magdeburg, 11. April. Richtstroh 4—4,50 M., Krummstroh 3—3,50 M., Heu 8—9,50 M. per Mtr. Ctr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 11. April. (Pol.-Prsl.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M. Butter 1.80—2.60 M. per 1 kg. Eier 60 Gros. 2.40—4.00 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 11. April. (Pol.-Prsl.). Kartoffeln 4.50—7.00 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 11. April. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht, Amtlicher Bericht). Umsatz 10 000 B. Stetig. Preise unverändert. Amerikaner 10 000 B.

* Liverpool, 11. April. Nachmittags 12 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: April-Mai 5⅝ d., Verkäuferpreis, Mai-Juni 5⅝ d., Oktober-November 5⅝ d. B. —.

* London, 11. April. Wollauction. Gute Bestellungen. Feine Wollen zu Gunsten der Verkäufer, andere unverändert.

Metalle.

* Glasgow, 11. April. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 39 sh. 1 d.

* Glasgow, 11. April. Nachmittag. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 39 sh. 1 d.

* London, 10. April. Zinn 169 Pfd. Kupfer 80½ Pfd. Zink 18½ Pfd. Blei engl. 14½ Pfd., span. 13⅝ Pfd. Quecksilber 7⅝ Pfd.

* New-York, 9. April. Zinn Straits 36,00 Cent. Eisen Nr. 1 Foundry 20,50 Cent.

* London, 11. April. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. hier.) Eisen Nr. 1 Foundry 46 Sh.

* London, 11. April. Mittag (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. hier). Zink 18 Pfd. Blei 14 Pfd.

* Rotterdam, 11. April. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. hier.) Zinn: Banka und Billiton 99½ fl.

Viehmärkte.

* Steinbrück, 9. April. Das Geschäft ist unverändert. — Der Schweinetrieb nehmend betrug am 8. April 92,375 Stück. Am 9. 8. April wurden 1450 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 701 Stück. Es verblieb demnach am 8. April ein Vorrath von 93,127 Stück Borstenvieh. — Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 52—54 Kr., junge ungarische schwere von 56—58½ Kr., mittelschwere von 55—56 Kr., leichte von 52—54 Kr. Bauernwaare schwere von 52—54 Kr., mittlere von 52—54 Kr., leichte von 52—53 Kr. Rach. Bakonyer, schw. von 56—56½ Kr., mittelschw. von 55½—56 Kr. transito. Serbische, schwere von 51—52 Kr., mittelschwere von 51—52 Kr., leichte von 50—51 Kr.

Verlag der Hallischen Gesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbegebieten; Dr. Emil Schulze für Lokales, Provinzielles und Literatur; Louis Lehmann für die Rubriken Handel und Verkehr — sämmtlich in Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—11½ Uhr und Nachm. zwischen 1—2. An diese wendet man sich Inserate und Abonnements. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 11. April.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90bz	
do. do.	3½	101,20bz G	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,20bz G	
do. do.	3½	101,90B	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,25bz	
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,70bz	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,30B	
do. Prämien-Anleihe	3½	153,00bz G	
Berliner	5	116,25B	
do.	4½	105,60B	
do.	4	105,00B	
Kur- und Neumärkische	3½	—	
do. neue	3½	100,20B	
Landsch. Central.	4	102,30B	
do. do.	3½	100,10B	
do. neue	3	89,60bz	
Ostpreußische	3½	98,90bz	
Pommersche	3½	100,10B	
do.	4	101,20B	
Posensche, neue	4	102,50B	
do.	3½	99,70B	
Sächsische	4	103,10B	
Schlesische, altländsch.	3½	100,20B	
do. neue	3½	100,25B	
Westpreußische	3½	98,90bz	
Kur- und Neumärkische	4	104,50B	
Pommersche	4	104,50B	
Preußische	4	104,50B	
Sächsische	4	104,50B	
Schlesische	4	104,40B	

Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk p. St. fco. 95,40bz
Cöln-Mindener Prämien-Anl. 3½ 134,00bz G
Sächsische Rente 3 91,90B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	95,40B
Oesterreich. Silberrente	4½	64,90bz B
do. Papierrente	4½	62,90B
do. Goldrente	4	89,40G
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	98,60bz
do. do. 1871	5	91,80B
do. do. 1872	5	91,80bz G
do. do. 1873	5	93,40B
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	86,20bz G
do. nalon. Anl. 1877	5	—
do. conf. Anl. 1880	4	78,25B
do. do. 1884	5	92,10bz
do. Rücksl.-Obl.	5	92,60bz G
do. III. Orient-Anl.	5	51,25bz
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	142,00B
do. do. 1866	5	142,00B
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	82,40bz
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	68,40bz
Rumän. Staats-Rente	6	104,70G
do. do. fund.	5	101,10bz G
do. do. unverz.	5	92,40bz G
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	100,80bz G
do. Obligat. II. Obl	5	101,80bz
Türkische Rente	5	78,80bz
Türkische Rente	5	76,80bz G
	5	79 00bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	—	49,60B
Dux-Bodenbach	—	122,90bz
Gallz. Carl-Ludwigsbahn	—	79,00bz
Gottharbahn	—	120,10bz G
Rheinge-Eisenbahnbahn	—	106,80bz
Marienburg-Mlawka	—	48,50bz G
do. do. St.-Pr.	—	107,00bz B
Mecklenb. Friedr.-Franz	—	143,00bz
Oesterreich. Nordwestbahn	—	63,50 B
do. B. (Elbethal)	—	— —
Oesterreichische Staatsbahn	—	— —
do. Südbahn	0	31,25bz
Ostpreußische Südbahn	0	84,75bz G
do. do. St.-Pr.	5	112,50bz G
Russ. Staatsbahn gar.	—	114,50B
do. Südwestbahn gar.	—	— —
Saalbahn	1/9	60,75bz
do. St.-Pr.	5	107,40bz G
Warschau-Wiener	—	132,50bz
Weimar-Gera	—	22,10B
do. do. St.-Pr.	—	85,50bz G
Werrabahn	—	74,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	100,70B
do. V.	4	— —
do. VII.	4	103,10B
do. VIII.	4	103,70bz
do. IX.	4	103,20 B
do. Nordbahn	4	103,10bz
Berlin-Dresdener Stadt	6	— —
do. do. Lit. C.	4	102,80bz G
Berlin-Gerlitz B.	4	102,90bz G
Berlin-Hamburg I.	4	103,10bz B
do. do. III.	4	103,10bz B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. B.	4	103,00 B
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,00bz G
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	— —
do. do. V.	4	102,90B
do. do. v. 1876	4	102,80B
Cöln-Mindener IV.	4	102,60B
do. V.	4	102,60B
do. VI. A. B.	4	103,10B
do. VII.	4	103,20B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	103,60B
do. do. 1873	4	103,00G
do. Leipzig. A.	4	105,10G
do. do. B.	4	102,90bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	101,50G
Niederschl.-Märk. Lit. A.	4	100,30B
do. do. Lit. B.	4	— —
do. Prz.-Obl. I. u. II.	4	100,30G
do. do. III.	4	104,50B
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesien Lit. E.	3½	100,70G
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	102,90B
do. Ew. v. 1879	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	103,00B
Rechte Oder-Ufer Gb. I.	4	102,60G
do. do. II.	4	103,00G
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,80G
do. do. 1862, 64.	4	— —
do. do. 71, 76er.	4	102,60G
Saalbahn	3½	98,20B
Thüringer VI.	4	102,80G
Weimar-Gera	4	101,30G
Werrabahn	4	102,50G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,60bz B
Dux-Bodenbach II.	5	85,80B
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag. Gold	5	100,40G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	79,00G
Kaschau-Oderberg	5	80,90bz
do. do. Gold	5	103,75bz
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	81,40bz B
do. do. neue 1874	3	76,40bz B
do. do. Erz.-Obl.	3	75,50bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	86,70B
do. do. Lit. B.	5	83,80B
do. do. Gold	5	107,10bz G
Oesterreich. Südbahn	3	58,90bz B
do. do. Gold	5	102,00bz
do. Ostbahn I. Em.	5	77,40bz G
do. do.	5	77,60bz G
Charkow-Asow gar.	5	90,75bz
Giorgi-Poti, Staatsb. gar.	5	89,00G
Jelez-Orel gar.	5	87,75bz
Jelez-Woronesch gar	5	91,80G
Kursk-Kiew gar.	4	82,90bz
Moscau-Jäsan gar.	4	87,25bz
Rjasan-Koslow gar.	4	83,70B
Russ. Südwestbahnen (gar.)	3	75,70bz
Transkaucasische gar.	3	62,25bz
Warschau-Wiener II.	5	97,10bz
Gottharbahn IV.	5	107,75B

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	9	152,60bz B
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	97,80bz
Deutsche Bank	7	147,80bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	122,00B
Disconto-Gesellschaft	10	197,90bz
Dresdner Bank	7	124,75bz G
Gothaer Grundcreditbank	0	60,00bz G
do. junge 40 % E.	0	51,10G
Leipziger Credit-Anstalt	9	174,75B
Magdeburger Bankverein	5	107,25bz G
do. do. Privatbank	5,4	114,50G
Meiningen	5	91,50G
Nationalbank f. D.	6	96,40bz G
Oesterreich. Creditanst.	8½	153,90bz
Preuß. Bodencreditbank	6	113,70B
do. Centralbodencredit. 400% E.	8¾	136,90B
Preuß. Hypoth.-Bank	6	100,50bz G
Reichsbank	6,2	135,60bz G
Schlesischer Bank	4	109,80bz G
Deutmarische Bank	—	50,70bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	— —
Braunschw.-Hannover	4	102,60G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,00G
do. do.	3½	97,60G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,50G
do. do.	5	102,40B
Gothaer Pfdbrbriefe I. Abth.	3½	107,60bz
do. II. Abth.	3½	104,90bz G

	Zf.	
Gothaer Grundcr. III. rückg. 110	3½	99,10G
do. IV. „ 110	3½	99,10G
Meiningen 40% Pfdbr.	4	123,75G
Meiningen, Lose	4	24,00G
Preuß. Bodencr., rückg. 110	5	113,00G
do. III. „ 100	5	108,00G
do. V u. VI. „ 100	5	108,00G
do. „ 110	4½	115,25G
do. „ 100	4	103,00G
Preuß. Centralbodencr. III. rückg. 110	5	115,70G
do. „ 110	4½	112,25G
do. „ 100	3½	98,75bz B
do. „ 100	4	103,50bz B
do. „ 120	4½	117,00G
do. „ 110	5	112,00G
do. „ 100	5	108,00G
do. „ 100	3½	97,50G
Südbadische Bodencr.	4	102,10G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	98,00G
Berlin-Anh. Masch.	6	112,70bz B
Berl. Metall. Schwarzkopff	35	236,10bz G
Grödnitzer Papierfabrik	10	166,00bz G
Deutsche Cont.-Gas.	9½	157,00bz B
Dessauer Zuckerfabr.	3	92,40G
Gerbermühle Merle	5	99,00G
Grusen-Werk	7½	238,00G
Hallesche Walzenmühlenfabrik	—	222,10bz G
Kette, Eisenbahnwagen-Fabrik	—	75,50bz G
Korbisdorfer Zuckerfabrik	0	100,25bz G
Leipziger Wasch.-Anst.	5	114,00G
Magdeburger Allg. Gas	5	— —
Magdeburger Baubank	10	158,60G
Magdeburger Strassenbahn	10	122,00bz G
Nordhäuser Kapselfabrik	6⅔	117,75G
Stassfurt, chem. Fabrik	8	135,00bz G
Stettiner Wasch.-Fabr.	12	264,00G
Zeitzer Maschinenfabrik	16⅔	237,00bz

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

	Zf.	
Anhalter Kohlenwerke	13	180,00bz B
Bochum. Gußstahl	7	144,60bz G
Cassel. Bd. u. Metall	6⅔	102,50bz B
Donnersmarckhütte	0	26,70bz G
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1/3	72,50bz G
Gelsenkirchener	—	116,10bz G
Horder Hütten	6	75,50G
Königs- und Laurahütte	1/9	93,50bz
Lauchhammer	3¾	89,90G
Magdeburger	—	— —
do. St.-Pr. B.	13	— —
Sächs. Gußstahl	7	139,70bz
Sächs.-Thür. Braunkohlen	4	130,00G
do. do. St.-Pr.	7	— —
Wesseregeln Kali	—	156,75bz G

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	3⅛	Wien	4
Brüssel	2½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. Holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Pfr. = 20 Pf.